

Breite. Der östliche Theil bildet den eigentlichen Tempel mit einem achteckigen 45 Ellen über den Boden sich erhebenden Thurme; den die Vorhalle enthaltenden westlichen Theil zieren zwei kleinere ähnliche Thürme von nur 32 Ellen Höhe. Das Innere ist einfach, aber geschmackvoll.

**Taubstummenanstalt**, an der Chemnitzerstraße, 1837—38 erbaut, am 22. November 1838 eingeweiht, ist 70 Ellen lang, 20 Ellen breit und enthält im Souterrain, dem Erdgeschoße und den zwei Stockwerken in zweckmäßigen Einrichtungen alle erforderlichen Wohnräume, Lehrzimmer, Werkstätten &c.

**Theatergebäude**, wurde im Jahre 1837 bis 1841 nach Semper's Entwürfe vom Hofbaumeister von Wolframsdorf erbaut und am 12. April 1841 eingeweiht. Die äußere Gestalt des innerlich wie äußerlich ebenso prächtigen als geschmackvollen Gebäudes bildet einen Halbkreis mit der Haupttreppe, dessen äußerer Umfang 112 Ellen beträgt und ein an diesen sich anschließendes Viereck. Es ist 120 Ellen lang, 115 Ellen breit und 58 Ellen hoch. Der äußere Schmuck des Gebäudes besteht vorzugsweise in trefflichen Sculpturarbeiten. In den Nischen zu beiden Seiten des Haupteingangs sind die Statuen von Göthe und Schiller in sitzender und in den obern Nischen die Statuen von Glück und Mozart in stehender Stellung aufgestellt, sämmtlich Werke des Professor D. Rietschel; in den Nischen auf der nach der Elbe gelegten Seite unten Moliere in sitzender, oben Aristophanes in stehender Stellung, in den Nischen auf der entgegengesetzten Seite unten Shakespeare in sitzender, oben Sophokles in stehender Stellung, sämmtlich Werke des Prof. D. Hähnel. Im Fronton auf der Elbseite ist in 13 colossalen Figuren eine Scene aus den Cumeniden des Aeschylus, der von den Furien verfolgt, von Apoll und Minerva in Schutz genommene Orest, dargestellt; der Fronton der entgegengesetzten Seite zeigt eine Darstellung der auf einem Adler sich erhebenden Göttin der Musik nebst verschiedenen Gruppen, welche die Wirkung der Töne versinnlichen, beide vortreffliche Bildwerke vom Professor D. Rietschel ausgeführt. Der obere Fries der Rückseite des Gebäudes enthält einen Bacchuszug. Hautrelief vom Prof. D. Hähnel; die vier Nischen unterhalb tragen oben zwei Tänzerinnen, unten einen Faun und einen Satyr, sämmtlich vom Bildhauer Selig. Das Innere zeichnet sich durch edle Bauart, Malerei, Vergoldung und Stuckaturarbeit, sowie durch die Zweckmäßigkeit seiner Einrichtung und glänzende Beleuchtung aus, welche letztere durch einen 100 Gasflammen tragenden prachtvollen Kronleuchter und durch ungefähr 700 andere Gasflammen, welche in den übrigen Theilen des Gebäudes, auf der Bühne, in den prächtigen Foyers, auf den Corridors, Treppen u. s. w. vertheilt sind, bewirkt wird. Der Zuschauer-raum besteht aus dem Partirre nebst Parquet (56 F. breit) und 5 Bogenreihen oder Galerien und faßt gegen 2400 Menschen. Die Bühne ist 100 Fuß breit und 68 Fuß tief; Plafond, Bogenbrüstungen und der rothe Zwischenvorhang sind von dem Decorationsmaler Desplechin in Paris; den Hauptvorhang, den Dichter an der Hand der Romanze (nach einer Idee aus der Einleitung zum Kaiser Octavian von Tieck) und unterhalb die Hauptfiguren der bedeutendsten Dramendichtungen darstellend, malte Professor Hübnert. Die Decorationen sind theils von Malern des großen Operntheaters in Paris, theils von

Gropius in Berlin, theils von dem verstorbenen Hoftheatermaler Arrigoni in Dresden und von den Decorationsmalern D. Rahn und D. Wagner gemalt. Vor dem Buffetsaal steht eine Statue Lessings vom Professor D. Rietschel und im Saale selbst befinden sich mehrere Bildnisse berühmter Schauspieler. — Das älteste Opernhaus, für italienische Singspiele bestimmt, wurde 1664 auf der Stelle des jetzigen Archivgebäudes gebaut. Hierauf folgte durch August II. 1718 die Erbauung des großen (1849 durch Brand zerstörten) Opernhauses, das 1755 durch August III. verschöner wurde. Für das Schauspiel gab es kein besonderes Gebäude und spielte die sogenannte Hoftruppe bis 1738 im alten Gewandhause am Neumarkt. Im Jahre 1754 wurde das bereits 1746 aus Holz erbaute, aber schon 1748 niedergebrannte kleine Opernhaus, (das nachherige Schauspielhaus im italienischen Dörfchen) aus Stein neu aufgebaut und für die deutsche und, nachdem das große Opernhaus nicht mehr benutzt wurde, auch für die italienische Oper benutzt. Die Bühne war in den Händen von Privatunternehmern und erhielt vom Kurfürsten nur einen bestimmten Beitrag. Es wirkten hier während dieser Zeit mehrere in der Geschichte der deutschen Bühne bekannte Gesellschaften (Frau Reubert 1748, Schuch 1755, Koch 1764—70, Döbellin 1774, Seiler 1775—1777, Bondini bis 1789, nach ihm Franz Seconda.) Im Jahre 1815 wurde das Theater königliches Hoftheater. Auf dem 1775 eröffneten Theater am Linde'schen Bade spielte bis 1810 die Gesellschaft des jüngern Seconda, seit 1817 aber die Hofschauspielergesellschaft während des Sommers wöchentlich einige Male; mit Ende des Sommers 1858 sind jedoch die dortigen Theatervorstellungen Seiten der Hofbühne für immer geschlossen worden. Die italienische Oper wurde 1833 aufgehoben. Es ist täglich Vorstellung, im Sommer, wie im Winter Anfang, 6½ Uhr. Das Billetverkaufsbureau ist täglich von 9—12 und von 3—4 Uhr geöffnet. Für die Zeit vom October bis Ende April findet ein Abonnement statt. Die königliche musikalische Kapelle, die hierbei noch zu erwähnen, von August II. gegründet, berühmt durch die großen Meister, die bei ihr wirkten (Hasse, Raumann, Paer, Weber) und durch ihre Leistungen, besteht außer den Kirchensängern (zugleich Hofopernsängern) aus 70 Mitgliedern, worunter sich die ausgezeichnetesten musikalischen Kräfte befinden. Sie besorgt die Kirchenmusik in der katholischen Hofkirche, die Opernmusik und die Hofconcerte, giebt im Winter dann und wann musikalische Akademien und an jedem Palmsonntage ein Oratorium zum Besten der Wittwencasse der Kapellmitglieder; früher im Opernhause, gegenwärtig im Hoftheater.

**Zeughaus**, wurde 1559—1565 erbaut, erhielt aber erst 1740 seine jetzige Größe und Gestalt. Es bildet ein ziemlich regelmäßiges Viereck von 175 Ellen Länge u. 100 Ellen Breite u. war ehemals hinsichtlich seiner Ausrüstung eines der berühmtesten Arsenalen in Europa. Vor dem siebenjährigen Kriege enthielt es gegen 1500 Kanonen und Mörser und für 100,000 Mann Gewehre (S. Hasche's Beschreibung v. Dresden II. 203 u. Lindau's Gemälde von Dresden I. 79.) Nachdem es in jenem Kriege von den Preußen zum Theil ausgeleert worden war, wurde es 1763 neu ausgestattet und geordnet, später aber von den Franzosen auf's Neue eines großen Theils seiner Schätze beraubt. Trotzdem ist es noch immer reich mit allerlei Waffen u. s. w. versehen, worunter sich verschiedene Merkwürdigkeiten befinden, obgleich ein